
DER SCHAUSPIELDIREKTOR

Komödie mit Musik.

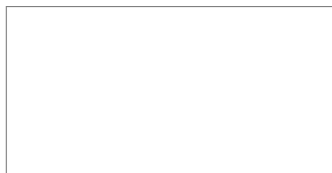
Text

Johann Gottlieb
Stephanie

Musik

Wolfgang Amadeus
Mozart

Uraufführung: 7. Februar 1786, Wien.



Cara lettrice, caro lettore, il sito internet **www.librettidopera.it** è dedicato ai libretti d'opera in lingua italiana. Non c'è un intento filologico, troppo complesso per essere trattato con le mie risorse: vi è invece un intento divulgativo, la volontà di far conoscere i vari aspetti di una parte della nostra cultura.

Motivazioni per scrivere note di ringraziamento non mancano. Contributi e suggerimenti sono giunti da ogni dove, vien da dire «*dagli Appennini alle Ande*». Tutto questo aiuto mi ha dato e mi sta dando entusiasmo per continuare a migliorare e ampliare gli orizzonti di quest'impresa. Ringrazio quindi: chi mi ha dato consigli su grafica e impostazione del sito, chi ha svolto le operazioni di aggiornamento sul portale, tutti coloro che mettono a disposizione testi e materiali che riguardano la lirica, chi ha donato tempo, chi mi ha prestato hardware, chi mette a disposizione software di qualità a prezzi più che contenuti.

Infine ringrazio la mia famiglia, per il tempo rubatole e dedicato a questa attività.

I titoli vengono scelti in base a una serie di criteri: disponibilità del materiale, data della prima rappresentazione, autori di testi e musiche, importanza del testo nella storia della lirica, difficoltà di reperimento.

A questo punto viene ampliata la varietà del materiale, e la sua affidabilità, tramite acquisti, ricerche in biblioteca, su internet, donazione di materiali da parte di appassionati. Il materiale raccolto viene analizzato e messo a confronto: viene eseguita una trascrizione in formato elettronico.

Quindi viene eseguita una revisione del testo tramite rilettura, e con un sistema automatico di rilevazione sia delle anomalie strutturali, sia della validità dei lemmi.

Vengono integrati se disponibili i numeri musicali, e individuati i brani più significativi secondo la critica.

Viene quindi eseguita una conversione in formato stampabile, che state leggendo.

Grazie ancora.

Dario Zanotti

Libretto n. 23, prima stesura per **www.librettidopera.it**: febbraio 2014.

Ultimo aggiornamento: 18/02/2016.

PERSONEN

FRANK , Schauspieldirektor	ANDERE
EILER , Banquier, Schauspieler	ANDERE
BUFF , Schauspieler	BASS
HERZ , Schauspieler	ANDERE
MADAME PFEIL , Schauspielerin	ANDERE
MADAME KRONE , Schauspielerin	ANDERE
MADAME VOGELSANG , Schauspielerin	ANDERE
MONSIEUR VOGELSANG , Sänger	TENOR
MADAME HERZ , Sängerin	SOPRAN
MADAMOISELLE SILBERKLANG , Sängerin	SOPRAN

GELEGENHEITSSTÜCK

[Overture]

Erster Auftritt

Frank, gleich darauf Buff.

BUFF Lustig, Herr Direktor, wir haben Permission.

FRANK (munter)
Wo lieber Buff?

BUFF In Salzburg.

FRANK (seufzend)
In Salzburg! dem Vaterlande des Hannswursts!

BUFF O nur keine Grillen! Sein Sie froh, dass wir irgendwo unterkommen. Wenn die Kunst nach Brod geht, muss es ihr gleich viel sein, welche Thüre ihr offen steht. Es sind überdiess noch Bedingungen dabei. Lauter lustige Stücke, Ballette und Opern müssen Sie geben.

FRANK Und vom besten Gepräge nicht wahr? Was kostet nicht schon eine gute Gesellschaft! dann erst Ballette! Opern! und dafür am Ende eine geringe Einnahme?

BUFF Ja, da müssen Sie sich zu helfen wissen. Sehn Sie mehr auf die Zahl als auf die Güte der Leute, die wohlfeilsten die besten. Ihr erster Akteur muss Ihnen nicht mehr als wochentlich 4 Thaler, und die erste Aktrice zwei Thaler kosten. Hernach schicken Sie eine Ankündigung voraus, und sagen darinn: Sie brächten die stärkste und ausgesuchteste Gesellschaft mit, wie noch keine dort gewesen wäre.

FRANK Was kann ich aber mit solchen Leuten aufführen?

BUFF Die besten Stücke; dreissig, vierzig Personen stark. Worinn ein Akteur den andern vom Theater verjagt, und der Zuschauer nicht Zeit hat, über irgend eine Scene nachzudenken.

FRANK Das nennen Sie die besten Stücke?

BUFF Und mit Recht, weil Sie's meiste Geld eintragen. Ich weis wohl was Sie sagen können. - Aber - legen Sie die Hand auf's Herz, und reden Sie die Wahrheit: Haben wir nicht gerade mit den Stücken, worüber am meisten geschimpft wurde, das meiste Geld eingenommen? und bei jenen, die alle Welt für Meisterstücke hält, leere Bänke gehabt? Mit Nathan dem Weisen werden Sie das zweitemal nicht so viel einnehmen als die Lichter betragen; den Graf Waltron aber können Sie zweite Mal geben, und werden immer das Haus voll haben. Ergo? Ein Direktor muss auf die Kassa sehen - ergo: die schlechtesten Stücke die Besten.

- FRANK Aber lieber Buff, der gute Geschmack geht ja auf die Art vollends zu Grunde
- BUFF Ich bitt' Sie, bleiben Sie mit ihrem guten Geschmack zu Haus, er hat Sie beinahe an den Bettelstab gebracht. Es ist ein Hirngespinnst, das den Kopf aber nicht den Beutel füllt. Die Leute führen ihn desshalb so häufig auf der Zunge um ihn bei jeder Gelegenheit von sich zu geben, weil sie ihn nicht verdauen können. Den zu gründen gehört für grosse Herren, aber nicht für Privatleute.
- FRANK (seufzend)
Das hab ich leider erfahren!
- BUFF Und damit Sie's nicht wieder erfahren, so machen Sie's wie andre: hängen Sie ein prächtig Schild aus, mit Torten und Pasteten bemahlt, und setzen Sie Speckknödel und Sauerkraut auf.
- FRANK Das heisst: betrügen Sie die Leute.
- BUFF Mundus vult decipi, ergo decipiatur.
- FRANK Nun gut. Aber wenn ich Ihnen auch in Ansehung der Stücke Recht lassen muss, so ist's doch ganz was anders mit den Schauspielern. Die Gattung Leute wie Sie mir rathen anzunehmen -
- BUFF Müssen überall für die Vortreflichsten gelten, wenn Sie's nur anzustellen wissen. Ist ein Schauspieler den die Leute nicht verstehen können und Ihnen desshalb Vorwürfe machen, so sagen Sie mit einer Weisheitsmine: es ist ein grösserer Denker als Redner, es' steckt viel hinter dem Manne, daher gehört auch viel dazu um ihn gehörig zu beurtheilen. Von einem Sänger, der schlecht singt, sagen Sie: er ist mehr Akteur als Sänger; und von einem Tänzer, der rechte Bocksprünge macht: das ist der wahre Tanz der Alten, der durch unsre heutige Künstelei völlig verloren gegangen, ächte, reine Natur. Ehe die Leute sich für Dummköpfe halten lassen, glau ben sie es Ihnen aufs Wort und finden's am Ende selbst vortreflich.
- FRANK Das ist wohl leicht gerathen, aber nicht so leicht auszuführen.
- BUFF Ebenso leicht. Ei! ei! Herr Frank, Sie sind so lange beim Theater, und wissen noch nicht, dass der grösste Theil der Zuschauer nicht selbst urtheilt, sondern nur einigen Aristarchen ängstlich aufs Maul sieht um ihnen nachzubeten! Sobald wir hinkommen, so geben Sie vier bis fünf Skriblern frei Entree, alle Tage ein gut Soupee, und bei der ersten Aktrice Dejeunee; die werden Ihnen aus dem elendesten Schneidergesellen einen Roscius, aus dem unartigsten Limmel einen Garrik, und aus dem ersten Kuchelmenschen eine Clairon machen. Der Haufe beth das nach, und so haben Sie gewonnen Spiel.

- FRANK Lieber Herr Buff, was rathen Sie mir! das heisst sich ja feinen Beifall erkaufen.
- BUFF Klimpern gehört zum Handwerk. Auf diese Art ist schon mancher elende Charlatan zum Kapitalisten geworden, und Sie sind nach allen Regeln der Kunst und Rechtschaffenheit -
- FRANK Auf den Sand gekommen. Es sei, ich will den guten Geschmack, die Chimaire wie Sie es nennen, an Nagel hängen -
- BUFF Und die Rechtschaffenheit dazu.
- FRANK Aber wo bekomm' ich Geld her um anzufangen?
- BUFF Hier haben Sie einmal die Permission.
(giebt ihm einen grossen Brief)
Darauf nehmen Sie Geld auf, und verschreiben die Einnahme.
- FRANK Aber wenn ich nun mit allen Kunstgriffen nichts einnehme? Es ist doch möglich, dass ich ein klüger Publikum fände als ich vermuthe.
- BUFF Ah - Sie müssen aufs Glück mehr als auf die Möglichkeit rechnen. Das Glück ist eine Vormünderinn der Dummheit, und wenn Sie meinem Rath folgen, opfern Sie der Dummheit mehr, als dem Verstande, mithin haben Sie nichts zu fürchten.

Zweiter Auftritt

Vorige, Eiler.

- EILER Ihr Diener lieber Frank. Sie wundern sich mich hier zu sehen? Ja das glaub' ich gern. Werden sich aber noch mehr wundern, wenn Sie hören werden warum ich hier bin, und Sie aufgesucht habe?
- FRANK Ich muss gestehn Ihre Gegenwart macht mir so viel Neugierde als Freude.
- EILER Sollen befriedigt werden. Sie wissen doch von meinem Engagement mit Madame Pfeil? - Ich weis was Sie sagen wollen, weis auch, dass ich ein Narr bin; aber Herr, wie ich klug werden soll, weis ich nicht. Die Liebe kann man nicht so abwerfen wie ein Paar übertragene Schuh; - und eine Theaterliebe hat vollends viel ähnliches mit dem ungrischen Fieber, was nichts als Zeit und Klima kuriren kann. Kurz, Madame hat mit ihrem eigensinnigen Köpfchen den guten Leiermann ruinirt, dass er seine Gesellschaft musste auseinander gehen lassen. Ich hätte sie freilich gern ohne Engagement unterhalten, aber Sie will nun durchaus spielen; -
Fortsetzung auf der nächsten Seite.

EILER sie merkt wohl, dass ihre Macht über die Herzen nur vom Theater herabwirkt, mithin krieg ich seit der Zeit keine gute Miene, und um ihr nur die Hand küssen zu dürfen muss ich zuvor erst eine Theaterscene mit ihr spielen. Ich habe mich schon halb dumm gelernt, kann schon aus jedem Ihrer Stücke die Hauptscenen mit ihr spielen; und wenn sie nicht bald Engagement bekommt, kann ich das ganze Repertoire auswendig. Alle Direktors, an die ich geschrieben, haben mir abschlägige Antwort gegeben. Ich weiss mir also nicht mehr zu rathen. Zum Glück erfuhr ich, dass Sie wieder eine Gesellschaft errichten wollen, ich bitte Sie also, nehmen Sie sie an, ich will Sie mit Geld unterstützen so viel Sie brauchen.

BUFF (heimlich zu Frank)
Eine trefliche Gelegenheit! greifen Sie zu.

FRANK Lieber Herr Eiler, ich errichte nur eine kleine Gesellschaft und dabei würde mir Madam Pfeil zu theuer sein.

EILER Ich will ihnen die Gage für sie zahlen, und oben drein tausend Dukaten auf drei bis vier Jahre ohne Intressen leihen, nehmen Sie sie nur an, damit ich nicht mehr auswendig lernen darf, und andre statt mir die Theaterscenen mit ihr spielen.

BUFF (wie oben)
Itzt besinnen Sie sich keinen Augenblick.

FRANK Aber lieber Buff; es bleibt mir ja keine Actrice neben ihr.

BUFF Unsre Zwei-Taler-Aktrizen werden schon neben ihr bleiben.

EILER Nun Herr Frank, Sie stehn noch an? Geschwind entschliessen Sie sich, ich höre sie schon kommen.

Dritter Auftritt

Die Vorigen, Madame Pfeil.

MADAME PFEIL Wie Herr Frank? Sie hören dass die grosse Madame Pfeil hier ist und kommen nicht zu mir? suchen mich nicht auf?

EILER (verlegen)
Eben war er im Begrif zu Ihnen zu gehen.

BUFF (für sich)
Die steckt uns alle in Pantoffel.

MADAME PFEIL (zu Eiler)
Nun haben Sie's ihm schon gesagt? -
(zu Frank)
Sie sind in misslichen Umständen, Herr Frank? ich will Sie herausreissen, will mich bei Ihnen engagiren. Aber alle erste Rollen, von der Subrette bis zur Königinn muss ich bekommen. Was geben Sie mir Gage?

FRANK Madame. -

- EILER Zehn Taler die Woche.
- MADAME PFEIL Was! der grossen Pfeil nur zehn Taler! Herr, man sieht's, dass Sie ihren Vortheil nicht verstehn, darum sind Sie auch zu Grunde gegangen. Für meinen Namen allein sollten Sie zehn Taler geben.
- FRANK Madame! ich habe alle Achtung für Ihre Bedienste, aber meine Umstände erlauben mir überhaupt nicht, Sie -
- EILER (heimlich zu Frank)
Ich bitt' Sie um alles in der Welt nehmen Sie sie an!
- BUFF Mehr als zwölf Taler kann er Ihnen wahrhaftig nicht geben.
- FRANK (heimlich zu Buff)
Ich mag sie gar nicht.
- BUFF Sie müssen die Ehre, dass Sie die ganze Gesellschaft in Leben und Thätigkeit erhalten, und berühmt machen werden, auch in Anschlag bringen.
- FRANK (für sich)
Ja wohl berühmt!
- MADAME PFEIL Nun gut, aus Barmherzigkeit sollen Sie mich für zwölf Taler haben. Von meinen Talenten werden Sie keinen Beweis fordern, das bin ich überzeugt; aber Sie sollen sehen wie weit ich's im Unterrichten gebracht habe. Sie werden erstaunen, was Herr Eiler unter meinen Händen für ein Akteur geworden.
(zu Eiler)
Kommen Sie, wir wollen die Scene aus dem aufgehetzten Ehemann spielen. Geht etwas zurück.
- EILER (heimlich zu Frank)
Sehn Sie wohl, da muss ich schon wieder spielen.
- BUFF Ich will souflieren.
- EILER O ich hab sie so oft spielen müssen, dass ich keinen Souffleur brauche.
- MADAME PFEIL Nun, wird's bald?
- EILER Gleich! gleich!
(geht etwas auf und ab, und setzt sich in den Charakter)
- "Nun will ich meines Freundes Lehren in Ausübung bringen. Wenn ich nur den Ton recht treffe - Ich will anfangs gar nicht thun, als ob ich sie sähe - Wenn sie aber itzt käme - wahrhaftig, das verrückte mir mein ganzes Konzept. - So wahr ich lebe, da ist sie."
- MADAME PFEIL "Nun? Wozu brauchen Sie mich Sir Harri?"
- EILER "Ich Sie brauchen? Ich wüsste nicht wozu Sie in Ihrem Leben nutz gewesen wären?"
- MADAME PFEIL "Sie liessen mir ja den Augenblick sagen, Sie hätten was nothwendiges mit mir zu sprechen? sonst wär' ich wahrhaftig nicht so bald gekommen."

- EILER (bei Seite)
 "Ich glaube mein Seel, ich fange das Ding unrecht an. Es hätte alles wie von ungefehr kommen sollen. Was Henker soll ich ihr nun sagen?"
- (laut)
 "Wie gefällt dir mein neues Kleid Schatz? Macht's nicht rechten Staat?"
- MADAME PFEIL "Weiter hast du mir nichts zu sagen?"
 (will fort)
- EILER (vertritt ihr den Weg)
 "Nicht von der Stelle bis Sie meine Frage beantwortet haben. Höflich oder unhöflich, wie's Ihnen beliebt, ich bin auf beides gefasst."
- MADAME PFEIL "Wollen Sie etwann mit diesen Grimassen Ihr Betragen von heute früh wieder gut machen?"
- EILER (auf und abgehend)
 "Ihr Götter schenktet mir ein Weib,
 aus grosser Gunst zum Zeitvertreib."
- MADAME PFEIL "Wissen Sie wohl, dass ich nicht Lust habe eine solche Begegnung länger zu ertragen, und mich wie einen Handschuh aus- und anziehen zu lassen?"
- EILER "Reden Sie mit mir Madame?"
- MADAME PFEIL "Mit wem sonst?"
- EILER "Wahrhaftig Kind, ich wusste nicht, dass du im Zimmer wärst."
- MADAME PFEIL "Wahrhaftig Kind, das ist eine lächerliche Affektation."
- EILER (bei Seite)
 "Nun fängt's an zu operiren, wenn ich nur kalt bleiben kann."
- EILER (laut)
 "Doch wenn zu einem grössern Glück
 Sie eure Gnade will erheben,
 Gehorch ich gern. - Nehmt sie zurück.
 Ich hoffe ohne sie zu leben."
- MADAME PFEIL "Abgeschmackt!"
- EILER (hart an ihr vorbeigehend)
 "Ohne sie zu leben! ohne sie zu leben!"
- MADAME PFEIL (stösst ihn von sich)
 "Einfältig!"
- EILER "Ja Madame!"
- MADAME PFEIL "Ja mein Herr, ja!"
- EILER "In Ihr Zimmer! Sogleich! den Augenblick! Und lassen Sie sich das ein für allemal gesagt sein, nicht wieder in das Zimmer zu kommen, wo ich mich anziehe. Eines Mannes ernsthafte Stunden müssen nicht durch weibliche Unverschämtheiten gestöhrt werden."

- MADAME PFEIL "Eines Mannes? ha ha ha!"
- EILER "Solche freche Mienen schicken sich gar nicht für Sie Madame! - Aber so ein albernes Ding ist meines männlichen Zorns unwerth! - Gehn Sie mit Ihrem Spielwerk, ich will allein sein."
- MADAME PFEIL "Itzt bleib ich ihnen zum Trotz da."
- EILER "Soll ich Sie den Gehorsam lehren, den eine Frau den Befehlen Ihres Mannes schuldig ist?"
- MADAME PFEIL "Mannes? Der Himmel behüte jede Frau für so einem Manne! - Ein Federball schickt sich besser für Sie als eine Frau."
- EILER "Und - Erlauben mir Ew. Naseweisheit Ihnen zu sagen: Eine Puppe schickt sich besser für Sie als ein Mann. - Da haben Sie's wieder."
- MADAME PFEIL "Sie bleiben doch zeitlebens ein Fratz!"
- EILER "Und Sie zeitlebens eine Närrinn Frau Schnipps."
- MADAME PFEIL "So bin ich gerade die rechte Gesellschaft für Sie."
- EILER "Tschu! Tschu! Tschu!"
- MADAME PFEIL "Auserordentlich artig! wo haben Sie gesehn, dass ein Mann seiner Frau so begegnet?"
- EILER "Wo haben Sie gesehen, dass eine Frau Ihrem Manne so begegnet? Der Henker hohle mich, man thäte besser, man würde ein Galerensclave, als dass man sich so ein einfältig Ding an Hals hängt, das zu nichts nütze ist als ein Schnupftuch zu säumen."
- MADAME PFEIL "Und wahrhaftig eine Frau thäte besser, sie würde eine Bänkelsängerinn, als dass sie sich einen solchen Laffen auf den Hals ladet, der Zeitlebens das Schulbuch auf dem Rücken tragen sollte."
- EILER "Es geschieht mir ganz recht."
- MADAME PFEIL "Mir auch! Ich hätte bedenken sollen, dass man einen Mann so wenig nach dem Augenmaass beurtheilen kann als einen Schuh; diesen muss man erst anprobiren, jenen kennen lernen."
- EILER "Und ich hätte nicht so einen schlechten Geschmack haben, und meine Frau in der Maske wählen sollen."
- MADAME PFEIL "Wie? Sie haben mich in der Maske gewählt?"
- EILER "Ja, und noch dazu in der gefährlichsten von der Welt."
- MADAME PFEIL "Die ist?"
- EILER "Das blosses Gesicht."
- MADAME PFEIL "Mein Gesicht wär' eine Maske? Nein, so lass ich mich nicht schimpfen - Ich will's meinem Papa sagen" -
(bei Seite)
"So hat er noch nie mit mir gesprochen! Er muss von jemand aufgehetzt sein."

- EILER "So recht. Weinen Sie sich hübsch die Augen roth, damit's ihnen Jederman ansieht, dass Sie vor Ihrem Mann im Gericht gestanden, und Sie hübsch über ihn klagen können, wie ein kleines Kind."
- MADAME PFEIL (weinend)
"Unartiger Mann! hab ich solch eine Begegnung verdient?"
- EILER (bei Seite)
"Itzt weiss ich mir nicht zu rathen. Wenn doch itzt Lord Medwai da wäre! Für Thränen hat er mir keine Lection gegeben."
- MADAME PFEIL "Ich opferte ihm alle Männer auf, und noch! das ist mein Dank!"
- EILER (bei Seite)
"Ein verdammter Pfeil! der greift ein! das fällt mir so verteufelt angenehm aufs Herz, dass ich meine ganze Lection vergesse."
- MADAME PFEIL "Ich will ihn nun aber auch herausreissen aus meinem Herzen."
- EILER "Nein, nein, das will ich nicht. Das will auch Lord Medwai nicht. Ich muss einlenken. Wenn ich nur wüsste wie?"
(geht in komischer Unentschlossenheit auf sie zu)
"Hilf Himmel, wie barbarisch ist dein Kopf aufgesetzt?"
- MADAME PFEIL (für sich)
"Ich will nachgeben, vielleicht komm ich dahinter, wer ihn gegen mich verhetzt hat."
- EILER "Du siehst wie zehn Furien aus, auf Ehre eine wahre Meduse!"
- MADAME PFEIL (ganz sanft)
"Die Frisur gefällt dir also nicht? so will ich morgen meinen Frieseur ab danken."
- EILER "So steht er dir gewiss selber nicht mehr an. Denn mein Urtheil hat sonst eben nicht das Glück dir sehr zu gefallen."
- MADAME PFEIL "Ich versichere dich, ich glaube die Frisur steht sehr gut, wenn ich also den Frieseur abschaffe, thu' ich's blos dir zu Gefallen."
- EILER (für sich)
"Ich glaube, ich werfe mit meinem Projekt um! - Standthaft!"
(laut, spöttisch)
"Ich kann mirs einbilden! Das ist dein einziges Dichten und Trachten."
- MADAME PFEIL "Wahrhaftig mein Schatz, das würd' es sein, wenn du mir's nur erlauben wolltest."
- EILER "Liebstes Weib! Sag das noch einmal, es klingt gar zu gut, wenns auch nicht wahr ist."
- MADAME PFEIL "Auf Ehre, mein Schatz! Ich wünsche mit meinem Putz niemand lieber zu gefallen als dir."
- EILER "Was für ein verhenkert angenehmes Geschöpf wären Sie, wenn Sie immer bei der Laune blieben."
- MADAME PFEIL "Das wird nur auf Sie ankommen. Mein unartiger Engel!"
- EILER "Nun ich will wahrhaftig diese Freude so lange zu erhalten suchen, als Sie sich nur will halten lassen."

MADAME PFEIL "Ich will wenigstens nie wieder mit dir zanken."
EILER "Gewiss?"
MADAME PFEIL "Auf Ehre!"
EILER "Auch ich nicht mit dir, so war ich lebe! Wollen wir uns auch lieben?"
MADAME PFEIL "Unaussprechlich!"
EILER "Topp! Ich will an allem was du thust, nichts aussetzen."
MADAME PFEIL "Und ich nichts an allem, was du sagst."
EILER "Ich will dir in nichts widersprechen."
MADAME PFEIL "Und ich dir in allem Recht geben."
EILER "O du allerliebstes kleines Herz du!"
(er küsst ihr die Hand)
MADAME PFEIL "O du allerliebster kleiner Schelm du!"
(sie klopft ihn auf die Backen)
EILER "Warum haben wir uns denn gezankt mein Engel?"
MADAME PFEIL "Das musst du wissen, mein Schatz!"
EILER "Ja ich weis wohl; Lord Medwai bedauerte mich immer so - -"
MADAME PFEIL "Weswegen?"
EILER "Dass ich dich geheurathet hätte."
MADAME PFEIL "Im Ernst?"
EILER "Auf mein Wort!"
MADAME PFEIL "Der Verräther! Mir machte ers eben so, und sagte: du warst mich nicht werth."
EILER "Der Bösewicht!"
MADAME PFEIL "Und trug mir seine Liebe an."
EILER "Der Treulose!"
MADAME PFEIL "Hör mein Kind, komm in mein Kabinet, wir wollen uns rächen, und ihm ein Billet schreiben."
EILER (nimmt sie um den Leib und führt sie zurück)
"Ja das wollen wir."

MADAME PFEIL (zu Frank)
Nun, was sagen Sie?
FRANK Ihr Schüler macht Ihnen Ehre.
BUFF Gezankt haben Sie ganz unvergleichlich Madame!
MADAME PFEIL (mit einem zornigen Blick)
Und die Liebhaberinn?
FRANK (ironisch auf Eilern zeigend)
Davon haben wir hier den besten Beweiss.

Vierter Auftritt

Vorige, Madame Krone.

- MADAME PFEIL (mit einem verächtlichen Blick auf Madame Krone)
Kommt die Prinzessin auch?
- EILER (ängstlich)
Wir wollen gehen. Auf Wiedersehen, Herr Frank.
(heimlich zu Frank)
Oefnen Sie nur Ihr Theater bald, damit ich ja nicht mehr die
Liebhaber Rolle spielen darf.
(Eiler und Madame Pfeil ab.)
- FRANK Beste Madame Krone, was führt Sie zu mir?
- MADAME KRONE Der Ruf, dass Sie eine neue Gesellschaft errichten wollen. Ich
hoffe, Sie werden mir doch Engagement geben? Sie wissen, dass
ich in der hohen Tragödie meines Gleichen suche.
- BUFF (heimlich zu Frank)
Die ist nichts für uns.
- MADAME KRONE Zaire, Alzire, Kleopatra, Rodogüne und dergleichen sind
Eigenthums-Rollen von mir.
- FRANK O beste Madame Krone, damit ist's vorbei. Korneille, Racine,
Voltäre, diese Väter der ächten Tragödie sind hinter den Ofen
geworfen, und ihre Stücke, die wahren Probersteine tragischer
Schauspieler, für unbrauchbar erklärt. Der Shakesparismus hat
uns ergriffen, und Helden - und Staatsaktionen sind die Produkte,
womit wir jetzt paradiren. Ein Trauerspiel ohne Lustigmacher,
ohne Tollhausnarren, Donnerwetter und Gespenster wird für
fades Gewäsche erklärt, die Zuschauer gähnen, und die Kasse
bleibt leer.
- BUFF Ja, ja, das haben wir alles erfahren. Ich als lustiger Bedienter,
habe eine Schellenkappe aufsetzen, mich als Pickelhäring
kleiden, und die Tragödie aufrecht halten müssen.
(heimlich zu Frank)
Schicken Sie die tragische Prinzessin fort.
- MADAME KRONE Das weiss ich leider alles! Aber, Sie hoffte ich nicht so sprechen
zu hören, Herr Frank. Ich glaube es kommt immer auf den
Direkteur an, sein Publikum zu haben wie er will. Gewöhnt er es
an gute Sachen, wird es nichts schlechtes verlangen. Nur muss er
ihm nichts auftragen, woran es sich den Geschmack verderben
kann; Lieber eine Zeitlang laviren -
- BUFF Und nichts geben was ihm Geld bringt? so muss er desto
geschwinder aufhören.

MADAME KRONE Wie die Sache liegt, haben Sie dem Schein nach Recht; aber wer ist Schuld daran? eben Sie und ihre Kollegen. Denn, wären die lustigen Bedienten aus dem Trauerspiel geblieben, so wäre es noch in seinem alten Werth. Doch ich will mich mit Ihnen in keinen Wortwechsel einlassen. Herr Frank, ich habe einen der besten tragischen Schauspieler bei mir, es ist Herr Herz. Wir wollen Ihnen eine Scene aus Bianka Tapello spielen. Urtheilen Sie dann, ob es nicht möglich wäre die reine Empfindung auf dem Theater wieder geltend zu machen.

(sie geht an die Scene und führt Herren Herz heraus)

Fünfter Auftritt

Vorige, Herz.

FRANK (zu Herz)

Mich freut es recht sehr Sie kennen zu lernen, ich habe viel rühmliches von Ihnen gehört.

HERZ Ich wünsche nur, dass Sie es auch finden.

MADAME KRONE Wir wollens versuchen. Ich bin Bianka Capello, Sie Bonaventuri! Sie stellt oder setzt sich in eine schwermüthige Lage.

HERZ "Warum so äusserst ernsthaft - wohl gar traurig, liebe Bianka?"

MADAME KRONE "Ich denke diesem Abend nach."

HERZ (aufmerksam werdend)

"Diesem Abend?"

MADAME KRONE (mit einem ernsthaften Kopfschütteln)

"O es ist eine feierliche Nacht Bonaventuri, diese heutige Nacht! - Nicht sowohl ihrer selbst willen - Sie müst'es denn noch werden - als vielmehr ihres Andenkens halber."

HERZ "Ich verstehe dich nicht liebstes Weibchen."

MADAME KRONE "Was mir wehe genug thut! Man vergisst seinen oder eines Freundes Geburtstag nicht leicht, und sie war einst die Geburtsnacht unser ehelichen Verbindung."

HERZ "So?"

MADAME KRONE "Zwei Jahre nun, dass ich mit einem Schauder, der alle Gebeine durchbebte, bei der Rückkehr unsrer zärtlichen Unterredung, die väterliche Haushüre verschlossen fand - umkehrte - und, du weisst's ja in wessen Arme flog!"

HERZ (seinen Arm lächelnd um ihre Schultern schlingend)

"Was dich doch hoffentlich jetzt nicht reut?"

MADAME KRONE (mit einem starren Blick in sein Auge, den er kaum aushält)

"Und auch wohl nicht reuen darf! Nicht wahr Bonaventuri, du liebst mich noch?"

(indem sie seine Hand ergreift)

- HERZ "Wie das Bianka fragen kann!"
- MADAME KRONE (immer seine Hand haltend, mit noch ernsterm liebevollen Blick)
"Wenigstens kann sie fragen: ob noch so rein, so heiss wie damals?"
- HERZ (mit dem Tone des sich mühsam zwingenden Gewissens)
"So rein und heiss!"
- MADAME KRONE "Und so einzig? Nein Bonaventuri, verbirg deine Verlegenheit nicht länger! Ein Fehlender ist mehr noch als ein Heuchler werth. - Einzig! Dies Wort also vermagst du nicht zu widerholen; jene vorigen erzwangst du noch."
- HERZ (der seine Betretung unter beleidigt sein verbergen will)
"Erzwang? Fehler? Gewiss Bianka, ich weiss nicht, wie ich zu diesem Vorwurf komme."
- MADAME KRONE "Bonaventuri! unsere Liebe ist nicht mehr ganz wie sie ehemals war, nicht mehr so wechselseitig."
- HERZ "Wenigstens auf meiner Seite."
- MADAME KRONE "Lieber, sprich diese Unwahrheit nicht aus! ich hasse jeden Mund, welcher lügt, und den deinigen möcht ich gern ewig lieben und achten zugleich. Sieh, schon wirst du bald roth, bald bleich, schon stammelst du und stockst, und doch hab ich das Wort noch nicht einmal ausgesprochen, was weit mehr deine Farbe wechseln, und dich stammeln machen könnte."
- HERZ (immer verlegner)
"Welches Wort?"
- MADAME KRONE "Kassandra Bongiani."
- HERZ "Kassandra? Was soll das? was meinst du mit ihr?"
- MADAME KRONE "Du wolltest es, und meine Vorherverkündigung ist eingetroffen."
- HERZ (sich fassend)
"Nein Bianka, die Röthe, die du mir vorwirfst, und die ich selbst gar wohl fühle, ist nicht von Scham, sondern von dem Erstaunen erzeugt, dass meine sonst so billig denkende Gattinn endlich auch ein Märchen glauben kann, das blos müssige Pagen und Jagdjunker sich an irgend einem Regentage ausgedacht haben; Leute welche glauben, man sei verliebt in jede Dame mit der man etwa zweimal an einem Balle tanzt, oder übern andern Tag je zuweilen zwanzig Worte spricht."
- MADAME KRONE "Und du beharrst auf deinem Lügen? Warnung auf Warnung erschüttert dich nicht? Damit bei längern Umschweifen nicht stärkere Schuld des Trugs über dein Haupt komme, so schau her! Wessen ist dies Siegel?"
- (zeigt ihm einen Brief)
- HERZ (erschrocken)
"Das meinige."
- MADAME KRONE (ihn unwendend)
"Und die Hand dieser Aufschrift?"

- HERZ (für sich)
 "Gott! wenn es der verloren gegangene Brief, die Ursache von schon mancher meiner Sorgen wäre?"
 (laut und zitternd)
 "Es scheint meine Hand zu sein."
- MADAME KRONE "Und ist es. Ist dein Brief an ein Weib mit dem nur müssige Pagen und Jagdjunker dich ins Gerede bringen. Bonaventuri! bei dem Allwissenden! nicht meine Mühe, nicht List der Eifersucht verschaffte mir diesen Brief! Bloss der Hass deiner Feinde bracht' ihn in meine Hände, und ich geb ihn dir wieder, wie ich ihn empfieng. Ich dürfte das Siegel nur erbrechen, und ich hätte dann sichre Beweise deiner Untreu tausendfältig; aber nein -"
- HERZ (der gleichsam wie aus einem Traum auffährt und aufmerksam den Brief betrachtet)
 "Wie! - Götter! - Bianka! - ists möglich! - dies Siegel?"
- MADAME KRONE (mit schmerzhaftem Lächeln)
 "Nun ja, ist ganz."
- HERZ (mit Feuer ihre Hand ergreifend und küssend)
 "Bianka, Weib ohne Gleichen! Engel der durch Scham mich niederwirft! O wüsstest du was dieser Brief enthält!"
 (mit dem Ton der Reue)
 "Welche Vorschläge? welche Hirngespinnste?"
- MADAME KRONE "Mag ich sie doch nicht wissen! Besser freilich, dies Schreiben wäre nie geschrieben, aber da es dies einmal ist, so vergeh' es so."
 (zerreißt den Brief)
- HERZ "Edelstes Weib auf Gottes weiter Erde?"
 (indem er Sie umarmen will, bebt er zurück)
 "Nein ich bin es nicht werth dich zu berühren,"
 (er fällt aufs Knie)
 "nicht werth, ach nicht werth einmal den tiefsten Saum dieser Gewänder -"
- MADAME KRONE "Bonaventuri! Mann! steh auf!"
 (sie hebt ihn auf)
 "Fliegst du nur anders mit inniger Reue, mit verjüngter Zartlichkeit in meine Arme; O so haben diese Arme nie dich zärtlicher umschlungen."
 (sieht ihn mit liebevollem Drohen an)
 "Böser, lieber böser Mann! wie viel opfert' ich dir nicht auf?"
- HERZ "Ja wohl viel! Vaterland, Eltern, Wohlstand, Rang und Sicherheit gabst du hin, um Verbannung, Elend und Niedrigkeit mit mir zu theilen. Und ich - ich -"
- MADAME KRONE "Guter Bonaventuri! alles was du so eben nanntest, klingt freilich rau; ertrug sich freilich ehemals hart, aber doch war es mir nicht so schwer, als mein jetziges Loos."
- HERZ (der sie falsch versteht)
 "Was von nun an dir keinen weitem Stof zu Klag' und Kummer geben soll."
- MADAME KRONE "Nicht? weisst du das so gewiss? kennst du meine ganze Lage?"

- HERZ (dem diess etwas auffällt)
 "Wie? sollt ich sie nicht kennen? Welch ein Geheimniss verschlüsst Bianka noch vor mir?"
- MADAME KRONE "Das peinlichste, was sie jemals hatte. Ja, Bonaventuri! es ist unumgänglich nöthig, dass ich endlich einen Schleier dir vom Auge reisse; bei dem ichs kaum begreiffe, wie er nicht schon längst dir von selbst entsank."
 (mit schnell starrwerdendem Blick)
 "Oder wär es vielleicht schon geschehen? und du hättest nur aus Kaltsinn oder Staatsklugheit geschwiegen? Schande! unauslöschliche Schande über dir, wenn dem so wäre!"
- HERZ "Bei Gott ich verstehe dich nicht!"
- MADAME KRONE "Das erste, das einzigmal dass eine Blindheit von dir mir lieb ist, wenigstens lieber als ein vorsetzliches Uebersehen. - So wisse dann: eben die geringfügigen Reize, die einst das Glück dich zu besiegen hatten, haben auch schon seit geraumer Zeit das Unglück gehabt, die Begierden unsers Herzogs zu reizen."
- HERZ (erstaunt)
 "Wie? der Herzog liebt dich?"
- MADAME KRONE "Wenigstens spricht er so."
- HERZ "Zwar wer müsste dich nicht lieben, Engel in Weibsgestalt."
 (sein Haupt auf seine Hand stützend)
 "Er dich lieben! dich? Wie so natürlich, und doch wie so schrecklich für mich!"
 (sich vor die Stirne schlagend)
 "Ha! nun bebegreif ich alles! nur das nicht, dass ichs nicht eher greif! Aber woher weisst du es? von ihm selbst?"
- MADAME KRONE "Von ihm selbst! Liess diesen Brief. In ihm, wie du siehst, beut er alles auf, was er für fähig hält, meine Tugend zu erschüttern; lässt mir von allem die Wahl sobald ich ihn zu wählen mich entschlüsse; Wahl, ob ich versthölerer Liebe fröhnen, oder als erklärte Günstlinginn mit meiner Schande prahlen wolle. Der Arme, er ahndet nicht das Blut einer venetianischen Edeltöchter, nicht das Blut einer Kapello in mir. - Auch stellt ers ganz auf meinen Ausspruch, ob er dich höher heben, oder tiefer stürzen soll, als du jemals standest. - Ob ich die Buhlschafft mit Kassandern an dir bestrafen, oder nur durch gleiche mit ihm vergelten wolle. - Diess sein Brief, den ich vorgestern erhielt! Begreifst du nun, warum ich gestern bei seinem Jagdmahle durchaus mich zu erscheinen weigerte? Warum er, deinem eigenen Ausdrücke nach, sich so zweideutig gegen dich betrug? Begreifst du's nun?"
- HERZ "Ach ich begreife nur allzuviel, gleiche ganz dem Unglücklichen, den unbekannte Räuber mit verbundenen Augen in ihre Mörderhöhle geschleppt haben; und dem itzt eine mitleidige Hand den Verband wegnimmt. Er steht zwar nun wieder, aber was er sieht, sind Bilder des Schreckens."

- MADAME KRONE "So will ich dir von einer andern Seite her die reizenden Aussichten einer sichern, sich gnügsamen Liebe zeigen. Bonaventuri! Mann meines Herzens, gedenk an jene Zeiten unsrer Armuth. Waren sie, trotz unsrer Armuth, nicht die Zeiten unsers Glücks? Spendete nicht eben damals das Schicksal gegen uns seine grössten Schätze, da es mit uns zu kargen schien? O Lieber, wir, nur wir allein können reich und arm, beglückt und unbeglückt uns machen; machen dass uns eine Hütte zur Welt, und eine Welt, zur Hütte wird. Lass uns jenes thun, da es noch hoch am Tage ist."
- HERZ "Und wie diess anfangen?"
- MADAME KRONE "Kurzsichtiger! fragst du noch? Wir flohen aus Venedig über hohe Gebürge, ohne Geld und Schutz, als wir Verfolgung besorgten, müssen wir denn Nun hier bleiben, wo sie wirklich schon da ist?"
- HERZ (nach einer Pause)
"Meine Theure! weder die Furcht der Armuth noch selbst des Todes soll mich von einer Flucht an deiner Seite abhalten. Aber nur eine Furcht, die Furcht der Schande wünscht' ich nicht mitzunehmen, und eben ihrentwegen glaub' ich, dass wir nicht ganz so eilen können, wie wir wünschen."
- MADAME KRONE "Welcher Schande?"
- HERZ "Du weisst, dass des Herzogs anscheinende Grossmuth mir eine Menge Geschäfte von grösster Wichtigkeit anvertrauet hat; itzt fliehn, eh sie vollendet worden, schiene treulos gehandelt; gäbe unsern Feinden ein zweischneidiges Schwert in die Hand."
- MADAME KRONE (den Kopf schüttelnd)
"Schiene treulos gehandelt! und warten bis sie geendet, scheint sehr unklug oder vielleicht sehr unmöglich. Ich bürge für meine Standhaftigkeit. Aber Mann mit der wachweichen Seele, wer bürgt dir für dich selbst?"
- (will fort)
- HERZ (sie haltend)
"Liebstes, theurestes Weibchen, wohin?"
- MADAME KRONE "Lass mich auf einige Minuten allein; du kennst die Art meines Grams. Auch habe ich dir ja wohl Stoff genug zur Unterhaltung mit dir selbst gegeben."
(zeigt das die Scene vorbei sei)
- FRANK Vortreflich! Ja wohl Madame sind solche Schauspieler fähig die reine Empfindung auf dem Theater wieder geltend zu machen. Wollen Sie bei mir bleiben?
(zu Herz)
Auch Sie? so schätz ich mich glücklich. Aber mehr als vierzehn Taler die Woche kann ich jedem von ihnen nicht geben.
- MADAME KRONE Vollkommen zufrieden. Die Art, mit der Sie solche anbieten, ist hinlänglicher Ersatz.

BUFF (heimlich)
Herr Frank, da haben Sie einen dummen Streich gemacht, die Leute wollen lachen nicht ächtzen.
FRANK Es gibt auch welche, die noch Herzen haben.

Sechster Auftritt

Die Vorigen, Madame Vogelsang.

BUFF Ah! Madame Vogelsang! Willkommen, willkommen. Eben recht! wollen Sie Engagement haben?

MADAME Deswegen komm ich her. Ich höre -
VOGELSANG

BUFF Herr Frank, da machen Sie eine acquisition.
(etwas heimlich auf Madame Krone deutend)
Wenn Madame das Publikum mit lauter Empfindung eingewiegt hat, weckt die es wieder auf. Ich will Ihnen gleich eine Probe machen.
(zu Madame Vogelsang)
Madame! wissen Sie noch die Scene aus der galanten Bäurinn, die wir so oft zusammen gespielt haben?

MADAME Was sollt' ich nicht! Es ist ja eine meiner Lieblingsscenen, meine
VOGELSANG Hauptszene; ist ja auf mich geschrieben worden.

BUFF Nun so bitten wir um Platz.
(Madame Krone, Frank und Herz treten zurück)

"Guten Morgen Röschen! Wohin so früh?"

MADAME "In die Stadt."
VOGELSANG

BUFF "Und so geputzt?"

MADAME "Es hat seine Ursachen."
VOGELSANG

BUFF "Ei! was denn für welche?"

MADAME "Must du's denn wissen?"
VOGELSANG

BUFF "Das versteht sich, als dein zukünftiger Mann."

MADAME (seufzend)
VOGELSANG "Ja, da ist noch eine gute Weile hin."

BUFF "Hm! So gar lange ist's doch eben nicht bis auf den Herbst."

MADAME "Mein guter Michel deine heurige Fechsung wirst du wohl noch
VOGELSANG ohne mich verzehren."

BUFF (seufzend)
"So? Ei! wie käm' denn das?"

- MADAME "Ja schau mein lieber Michel, man muss weiter hinaus denken,
VOGELSANG als auf heute und morgen. Ich habe nichts und du hast nicht viel,
was kommt da heraus? Siebzehn Jahr bin ich auch erst alt, und
wenn man gar so jung heurathet, wird man gar geschwind alt, hab
ich gehört."
- BUFF "So! so!"
- MADAME "Es ist also besser, wir lassens noch stehn."
VOGELSANG
- BUFF "Kurios! Wie kommt dir denn das auf einmal in Kopf?"
- MADAME "Ganz natürlich! Wenn man ein wenig weiter geguckt hat als in
VOGELSANG seine Schüssel, so sieht man ja, dass das Geld heut zu Tage das
nothwendigste Hausgeräthe ist, und wenn man das nun nicht hat,
so muss man sich doch erst darum umsehn."
- BUFF "Meinst du? Gehst etwan deswegen in die Stadt?"
- MADAME "Grade deswegen. Ich will mein Glück probiren."
VOGELSANG
- BUFF "Nun, und wie willst du denn das anstellen? Sag einem doch auch
ein bischen was, vielleicht lernt man noch ein und anders."
- MADAME "Du darfst weiter nicht spitzig thun, es hat alles seine gute
VOGELSANG Richtigkeit. Schau, da hab ich einen Korb Aepfel?"
- BUFF "Das seh ich. Nun?"
- MADAME "Der muss machen, dass ich noch einmal mit Kutsch und Pferden
VOGELSANG fahre."
- BUFF (greift ihr an die Stirne)
"Bist gestern gewiss zu viel in der Sonne gestanden?"
- MADAME "Gar nicht Herr Michel. Nu - die Aepfel trag ich zu der alten
VOGELSANG Anne Bruder, der ist fürstlicher Gärtner -"
- BUFF "Und der wird dir so viel dafür geben, dass du -"
- MADAME "Plump mir nur nicht drein. Da hab ich auch ein Briefchen an ihn,
VOGELSANG wo sie mich ihm recommandirt, damit er mich bei sich behält.
Der hat nun das ganze Jahr hindurch eine Menge Pomeranzen
und Pfirschen. Er giebt mir also alle Tage ein Körbel voll zu
verkaufen. Die trag ich in der Früh aus, in die Kanzeleien, auf die
Reitschule, und was mir noch übrig bleibt, gegen Mittag zu den
vornehmen Herren, wenn sie Ballen spielen. Nun, mit einem
hübschen Mädels handeln solche Leute nicht: jeder giebt mir was
ich fodre, mancher schenkt mir wohl gar noch was dazu. Da kann
ich mir also leicht in einem Vormittage ein paar Gulden
verdienen."
- BUFF "Manchmal auch mehr, nachdem du eine Kundschaft triffst. hm!
hm!"

- MADAME "Rümpf du nur die Nase, ich weiss schon, was ich zu thun habe.
VOGELSANG Wenn mir einer sagt, ich soll ihm Pomeranzen ins Haus bringen, so versprech ich ihms wohl, weil er mir desto mehr zahlt, aber ich finds Haus nicht, und so behalt' ich lange eine gute Kundschaft an ihm."
- BUFF "Schau, Schau! Freilich, bei Handel und Wandel kommt viel auf die Kundschaften an. Nu, weiter?"
- MADAME "Das geschieht nun alles Vormittag. Nachmittag lern ich Näh'n,
VOGELSANG Putzmachen und Friesieren. In einem Jahr bin ich fertig, da leg ich denn mein Bauerngewandel ab, kleid mich nach der Mode, und komm zu einer Gräfinn als Kammerjungfer."
- BUFF "Potztausend, wie geschwind!"
- MADAME "Du darfst gar nicht zweifeln, ein hübsch Gesicht wird überall
VOGELSANG recommandirt."
- BUFF "Und da fährst du also mit Kutsch und Pferden? Richtig, mit der Bagage, wenn die Herrschaft auf die Güter fährt."
- MADAME "Nein Herr Michel, ich sitz bei der Gräfinn in der Kutsche. Das
VOGELSANG ist aber alles noch nicht, was ich meine."
- BUFF "Nicht? Hören wir also weiter!"
- MADAME "Nun hat mich gleich alles im Hauss zum fressen lieb. Der junge
VOGELSANG Graf streicht mir erschrecklich nach; aber den lass ich ablaufen, damit ichs mit der alten Gräfinn nicht verderbe."
- BUFF "Eine gute Ursache."
- MADAME "Aber mit dem Hofmeister von der jungen Herrschaft geb ichs
VOGELSANG ein bischen gelinder. Der kann Musik und lernt mich singen, damit ich also seine Kundschaft nicht verliere, lass ich ihn hoffen, dass ich ihn heurathen werde."
- BUFF "Wieder nur wegen der Kundschaft."
- MADAME "In zwei Jahren kann ich singen wie eine Nachtigall, da komm
VOGELSANG ich auf die Komödie als Sängerin, und krieg's Jahr tausend Dukaten."
- BUFF "Auf die Komödie! O liebes Röschen, was fängst du an? Weist du nicht, dass die Leute nicht seelig werden?"
- MADAME "Vor Alters wohl; aber nach der neuen Einrichtung kommen sie
VOGELSANG so gut in Himmel als der Schulmeister."
- BUFF "Ich hab noch keinen dort gesehen."
- MADAME "Das glaub ich, du bist auch noch nicht dort gewesen. Nun ists
VOGELSANG gar aus; itzt verliebt sich die ganze Welt in mich; ich schick' aber alle spazieren, ich weiss schon auf wen ich warte."
- BUFF "Auf wen denn?"
- MADAME "Auf einen alten Kavalier. Den lass ich mir an die linke Hand
VOGELSANG antrauen; in einem Monath stirbt er, und vermacht mir eine Herrschaft, die mir des Jahrs hundert tausend Gulden einträgt."

- BUFF "Ach Röschen! Herzens-Röschen! mach mich doch hernach zum Verwalter!"
- MADAME (eine hohe Miene annehmend)
VOGELSANG "Ihr könnt ja nicht schreiben guter Freund."
- BUFF "Ach liebe gnädige Frau, ich werds schon lernen, wenn ich nur einmal Verwalter bin. Und mit ihrem Mann werden Sie's ja auch nicht so genau nehmen."
(will sie umarmen)
- MADAME (stösst ihn von sich)
VOGELSANG "Grober Knopf! Wisst ihr wen ihr vor euch habt?"
- BUFF (zu sich kommend)
"Potz tausend Sapperment! Thust du doch als ob du schon eine Dame wärst."
- MADAME (sich ebenfalls erholend)
VOGELSANG "Ha, ha, ha! Gelt ich weiss mich drein zu schicken?"
- BUFF "Ja, ja. Wenn nur der Kavalier schon gestorben wäre!"
- MADAME "Das geht alles wie ich gesagt habe. Nun was sagst du? Ist das nicht klug ausgedacht?"
VOGELSANG
- BUFF "Ja ja, wenss nur alles so gienge! Aber sag mir nur Röschen (denn jetzt bist doch noch keine Dame) woher hast du denn das Zeug alles?"
- MADAME "Von der alten Anne. Du weist, die hat viel gesehn, da hat sie mir denn immer so erzählt; und ich hab mir das so zusammen buchstabirt."
VOGELSANG
- BUFF "Schau Röse, ich hätte nichts dagegen. Aber, wenn nun alles so gienge, wie du sagst, wie käm' denn ich hernach an dich?"
- MADAME "Das will ich dir gleich sagen: du gehst itzt mit mir in die Stadt.
VOGELSANG Annens Bruder muss dich in ein gross Haus als Kucheltrager bringen; tragen kannst du, das weiss ich; nun da lernst du daneben schreiben und lesen. In ein paar Jahren wirst du Kuchelinspektor. Nun legst du dir was auf die Seite; hernach wirsst du irgend einem Hofrath was ins Maul, der bringt dich zu einer rechten grossen Herrschaft als Hofmeister. Itzt hast du schon gewonnen. Denn in der Zeit bin ich schon auf der Komödie; ich geb dir mein Erübrigtes, du legst deine Sporteln dazu und leibst aus. Zwanzig vom hundert sagt die alte Anne wär' immer noch christlich. Das häuft sich nun von Tag zu Tag. Endlich braucht dein Graf ein funfzig tausend Gulden, die leiht du ihm, und er verschreibt dir seine Herrschaft. Du giebst ihm jährlich zehn tausend Gulden, und wenn er stirbt, gehört alles dein. Itzt ist gerade mein Kavalier auch gestorben. Du wirst ein Herr Von, und wir heurathen uns."

BUFF "Ah! Rubenfikerment! Ich ein Herr Von! Nun Röse, du sollst sehn, wie ich mich patzen will. Ich will dir gewiss meinen Herrn Von vorstellen trotz einem. Da hast meine Hand drauf, ich geh mit dir, verkauf meine Wirthschaft, und werd ein Kucheltrager."

MADAME "Aber Michel, dass du nur gescheit bist. Das erste Jahr können
VOGELSANG wir noch zusammen kommen, aber hernach müssen wir thun als ob wir uns nicht kennten."

BUFF "Was? ich sollt' dich nicht sehen?"

MADAME "Nur heimlich; das werden wir schon ausmachen, bis du Herr
VOGELSANG Von bist und ich Wittwe; hernach gehts schon."

BUFF "Und was unterdessen vorfällt? - Nun, geht eins mit dem andern auf."

--
(er nimmt sie in Arm und kehrt sich gegen die Anwesenden)
Nun Herr Frank?

FRANK Mit auserordentlich viel Natur.

MADAME Also werden Sie mir doch Engagement geben?
VOGELSANG

BUFF Können Sie noch fragen?

MADAME Nun, ich will billig sein, achzehn Taler die Woche.
VOGELSANG

FRANK (verlegen)
Madame - recht gern -

MADAME KRONE Was! und ich soll mit Vierzehn Talern zufrieden sein?

BUFF (zu Madame Krone)
Madame, Sie werden erlauben - es ist immer schwerer das Publikum mit Anstand lachen zu machen als Thränen zu erregen. Ueber das ist auch eine komische Aktrice immer brauchbarer als eine bloss tragische.

MADAME Ich habe noch einen Vorzug. Ich habe einen Mann der singen
VOGELSANG kann.

HERZ Und ich eine Frau die singt.

MADAME Ich will meinen Mann gleich holen.
VOGELSANG (ab)

HERZ Und ich meine Frau.
(ab)

MADAME KRONE Nein, das heisst die Kunst zu weit herabsetzen.
(ab)

FRANK Warten Sie doch Madame!

MADAME KRONE Nicht einen Augenblick.

FRANK Da haben wirs, die Gesellschaft ist noch nicht beisammen, und die Uneinigkeit herrscht schon in vollem Maass.

BUFF Warum sind Sie mit der Gage gestiegen. Sie treiben Sie noch auf zwanzig Taler hinauf, wenn Sie nicht fest halten.

Siebenter Auftritt

Frank, Buff, Herr und Madame Herz.

HERZ Hier hab ich das Vergnügen Ihnen meine Frau vorzustellen. Sie ist bereit Ihnen mit einer kleinen Arie eine Probe von Ihrer Stimme zu geben.

FRANK Sie werden mir ein auserordentliches Vergnügen machen.

[Nr. 1 - Ariette]

MADAME HERZ

Da schlägt des Abschieds Stunde
Um grausam uns zu trennen;
Wie werd ich leben können
O Damon! ohne dich!
Ich will dich begleiten
Im Geist dir zur Seiten
Schweben um dich!
Und du! - vielleicht auf ewig
Vergisst dafür auf mich!
Doch nein, wie fällt mir so was ein!
Du kannst gewiss nicht treulos sein.
Ein Herz das so der Abschied kränket,
Dem ist kein Wankelmuth bekannt
Wohin es auch das Schicksal lenket!
Nichts trennt das festgeknüpfte Band.

FRANK Göttlich! unvergleichlich! ich bin Ihnen für das Vergnügen unendlich verbunden, Madame!

(er küsst Madame Herz die Hand)

HERZ (der ihm seiner Frauen Hand wegnimmt)
Um Vergebung Herr Frank, Sie bewundern zu lebhaft! Ich mag das nicht gern leiden. Sie sind also mit dem Talent meiner Frau zufrieden?

FRANK Wer würde das nicht sein?

HERZ Nun denn, so werden Sie auch unsre Foderung nicht zu hoch finden. Sie geben meiner Frau sechzehn Taler die Woche, und mir, weil ichs schon eingegangen bin, vierzehn.

FRANK Recht gerne.

BUFF Wir steigen.

Achter Auftritt

Die Vorigen, Mademoiselle Silberklang.

MADemoISELLE Ihre Dienerinn Herr Frank. Sie errichten, wie ich höre, eine
SILBERKLANG deutsche Oper? Ich will mich also bei Ihnen als Sängerin
melden. Ich bin Mademoiselle Silberklang, Sie müssen mich
ohne Zweifel per renommée kennen - Weil der Ruf aber oft
betrüglich ist, so will ich Ihnen ein kleines Rondeau singen,
damit Sie selbst urtheilen können.

[Nr. 2 - Rondo]

Bester Jüngling! mit Entzücken
Nehm' ich deine Liebe an;
Da in deinen holden Blicken
Ich mein Glück entdecken kann.
Nichts ist mir so werth und theuer
Als dein Herz und deine Hand;
Voll vom reinsten Liebes-Feuer
Geb' ich dir mein Herz zum Pfand.
Aber, ach! wenn düstres Leiden
Unsrer Liebe folgen soll,
Lohnen diess der Liebe Freuden?
Jüngling das bedenke wohl!

FRANK Bravo! Bravo! Zwei so vortrefliche Sängerrinnen müssen meiner
Gesellschaft einen besondern Werth geben. Wenn Sie um
Sechzehn Taler bei mir bleiben wollen - -

MADemoISELLE Da haben sie meine Hand - Ich mache nicht viel Umstände.
SILBERKLANG

BUFF (heimlich zu Frank)
Accordiren Sie zugleich, wie oft sie in einer Woche den Karthar
haben will.

Neunter Auftritt

Vorige, Madame und Herr Vogelsang.

MADAME Hier Herr Frank hab ich die Ehre Ihnen meinen Mann
VOGELSANG aufzuführen.

FRANK Willkommen, willkommen. O nun hab' ich ja schon eine Oper
beisammen. Nur Einigkeit bitt ich, meine Kinder.

MADAMOISELLE Ueber mich werden Sie deshalb nicht klagen können, ich bin das
 SILBERKLANG beste Mädchen, ich thue alles, was man will. Sagen Sie mir, wie
 viel hat Madame

(auf Madame Herz zeigend)

Gage?

FRANK So viel wie Sie.

MADAMOISELLE Das hätt' ich wissen sollen.

SILBERKLANG

MADAME HERZ Sie glauben doch wohl nicht mehr zu verdienen als ich?

BUFF O Einigkeit!

MADAMOISELLE (zu Frank)

SILBERKLANG So müssen Sie wenigstens mich als erste Sängerin annehmen.

MADAME HERZ Dagegen protestir' ich.

[Nr. 3 - Terzett]

MADAMOISELLE Ich bin die erste Sängerin.

SILBERKLANG

MADAME HERZ (spöttisch)

Das glaub ich, ja nach Ihrem Sinn.

MADAMOISELLE Das sollen Sie mir nicht bestreiten.

SILBERKLANG

MADAME HERZ (spöttisch)

Ich will es ihnen nicht bestreiten.

MONSIEUR Ei! lassen Sie sich doch bedeuten.

VOGELSANG

MADAMOISELLE Ich bin von keiner zu erreichen

SILBERKLANG Das wird mir jeder eingestehn.

MADAME HERZ (spöttisch)

Gewiss ich habe ihres gleichen
 Noch nie gehört und nie gesehn.

MONSIEUR Was wollen Sie sich erst entrüsten,

VOGELSANG Mit einem leeren Vorzug brüsten,

Ein jedes hat besondern Werth.

MADAMOISELLE Mich lobt ein jeder der mich hört.

SILBERKLANG,

MADAME HERZ

MADAME HERZ Adagio! adagio!

MADAMOISELLE Allegro! allegrissimo;

SILBERKLANG

MONSIEUR Piano! Pianissimo!

VOGELSANG Kein Künstler muss den andern tadeln

Es setzt die Kunst zu sehr her ab.

MADAME HERZ Wohlan! nichts kann die Kunst mehr adeln

Ich steh von meiner Fodrung ab.

MADAMOISELLE Ganz recht! nichts kann die Kunst mehr adeln
 SILBERKLANG Ich stehe ebenfalls nun ab.
 BUFF (ironisch)
 Es lebe die Einigkeit!

Letzter Auftritt

Die Vorigen, Eiler, Madame Pfeil und Madame Krone.

MADAME PFEIL Was hab ich gehört, Herr Frank, Sie geben andern sechzehn
 Taler, und mir nur zwölf? da wird nichts draus. Ich muss die
 höchste Gagehaben; denn ich bin in allen Fächern zu brauchen.
 EILER (heimlich zu Frank)
 Gestehn Sie ihrs nur ein. Ich zahle ja so alles.
 FRANK (heimlich zu Madame Pfeil)
 Beruhigen Sie sich nur; Sie sollen einen Separat-Kontrakt haben.
 MADAME PFEIL So lass ichs gelten.
 MADAME KRONE UND Was ist das?
 MADAME
 VOGELANG
 MADAME HERZ UND Was ist das?
 MADAMOISELLE
 SILBERKLANG
 FRANK Dass ich gar keine Gesellschaft errichten will; wenn ich gleich
 anfangs so viel Hinderderrnisse finde.
 MADAME KRONE (nach einer kleinen Pause)
 Herr Frank, ich will der Kunst mein Intresse aufopfern.
 MADAME Ich will mich am Beifall schadlos halten.
 VOGELANG
 MADAME HERZ Ich auch.
 MADAMOISELLE Daran wird mirs auch nicht fehlen.
 SILBERKLANG
 BUFF Nun so wäre alles wieder in Ruhe.
 (bei Seite)
 Bis es wieder ausbricht. Herr Frank, ich wünsche Ihnen Glück zu
 ihrer Gesellschaft. Ich fürchte nichts - als dass sie lauter erste
 Aktrisen und erste Sängerinnen haben.

[Nr. 4 - Schlussgesang]

MADAMOISELLE Jeder Künstler strebt nach Ehre,
 SILBERKLANG Wünscht der einzige zu sein;
 Und wenn dieser Trieb nicht wäre,
 Bliebe jede Kunst nur klein.

ALLE	Künstler müssen freilich streben Stets des Vorzugs werth zu sein; Doch sich selbst den Vorzug geben, Ueber andre sich erheben, Macht den grössten Künstler klein.
MONSIEUR VOGELSANG	Einigkeit rühm ich vor allen Andern Tugenden uns an; Denn das Ganze muss gefallen Und nicht bloss ein einzler Mann.
ALLE	Künstler müssen freilich streben Stets des Vorzugs werth zu sein; Doch sich selbst den Vorzug geben, Ueber andre sich erheben, Macht den grössten Künstler klein.
MADAME HERZ	Jedes leiste was ihm eigen, Halte Kunst, Natur, gleich werth; Lasst das Publikum dann zeigen Wem das grösste Lob gehört.
ALLE	Künstler müssen freilich streben Stets des Vorzugs werth zu sein; Doch sich selbst den Vorzug geben, Ueber andre sich erheben, Macht den grössten Künstler klein.
BUFF	Ich bin hier unter diesen Sängern Der erste Buffo das ist klar; Ich heisse Buff - nur um ein O Brauch ich den Namen zu verlängern, So heiss ich ohne Streit: Buffo. Und dass, wie ich, keins singen kann, Sieht man den Herren doch wohl an?
ALLE	Künstler müssen freilich streben Stets des Vorzugs werth zu sein; Doch sich selbst den Vorzug geben, Ueber andre sich erheben, Macht den grössten Künstler klein.

INDEX

Personen.....	3	Sechster Auftritt.....	19
Gelegenheitsstück.....	4	Siebenter Auftritt.....	24
[Ouverture].....	4	[Nr. 1 - Ariette].....	24
Erster Auftritt.....	4	Achter Auftritt.....	25
Zweiter Auftritt.....	6	[Nr. 2 - Rondo].....	25
Dritter Auftritt.....	7	Neunter Auftritt.....	25
Vierter Auftritt.....	13	[Nr. 3 - Terzett].....	26
Fünfter Auftritt.....	14	Letzter Auftritt.....	27
		[Nr. 4 - Schlussgesang].....	27

STÜCKE VIELSAGEND

Da schlägt des Abschieds Stunde (Madame Herz)	24
Ich bin die erste Sängerin (Mademoiselle Silberklang, Madame Herz, Monsieur Vogelsang)	26